



Die Begräbnis-Register der Gemeinde Aplerbeck (1896-1920)

(Quelle: Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, lfd. Nr. 358 [Begräbnis-Register der Gemeinde Aplerbeck für den Gemeinde-Vorsteher, 1896-1905] und Nr. 359 [dto., 1905-1920])

Mit Eröffnung des Kommunalfriedhofs wurde ein Begräbnis-Register angelegt, das sich in zwei Bänden erhalten hat, die den Zeitraum vom 30. August 1896 bis zum 11. April 1919¹ abdecken. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Aufzeichnungen in einem dritten Band bis mindestens zur Eingemeindung Aplerbecks 1929 fortgesetzt wurden. Danach lag die Verwaltung des Friedhofs bei der Stadt Dortmund.

Das Begräbnis-Register wurde tabellarisch geführt. Jede Seite ist aufgeteilt in die Spalten „laufende Nummer“, „Name des Verstorbenen“, „Wohnort“, „Geburtstag“, „Sterbetag“, „Beerdigungstag“, „Nummer des Grabes“ und „Bemerkungen“. Keine Spalten gibt es für die Angabe des Familienstandes, des Berufes oder der Konfession der Verstorbenen. Die Spalte „Bemerkungen“ enthält aber fast durchgängig die Angabe über die Lage der Grabstellen nach Reihen und Felder. Da den einzelnen Konfessionen zusammenhängende Bereiche auf dem Friedhof zugeteilt wurden, lässt sich die Konfession aus der Angabe des Feldes ableiten.

Pro Tabellenseite waren zehn Eintragungen möglich.

Aus der Nummerierung der Beisetzungen ergibt sich die folgende Übersicht zur Auslastung des Friedhofes:

| 1. Register | | 2. Register | |
|-------------|--------|-------------|--------|
| Jahr | Anzahl | Jahr | Anzahl |
| 1896 | 1-31 | 1905 | 21-150 |
| 1897 | 32-89 | 1906 | 1-127 |
| 1898 | 1-94 | 1907 | 1-138 |
| 1899 | 1-84 | 1908 | 1-150 |
| 1900 | 1-84 | 1909 | 1-166 |
| 1901 | 1-97 | 1910 | 1-119 |
| 1902 | 1-171 | 1911 | 1-154 |
| 1903 | 1-212 | 1912 | 1-125 |
| 1904 | 1-154 | 1913 | 1-126 |
| 1905 | 1-20 | 1914 | 1-142 |
| | | 1915 | 1-125 |
| | | 1916 | 1-129 |
| | | 1917 | 1-122 |
| | | 1918 | 1-169 |
| | | 1919 | 1-37 |
| Summe: | 1.005 | Summe: | 1.959 |

In weniger als 24 Jahren fanden also fast 3.000 Bestattungen auf dem Kommunalfriedhof statt.

Der starke Anstieg von 97 Beisetzungen im Jahre 1901 auf 171 im Jahre 1902 erklärt sich durch die Schließung des benachbarten katholischen Friedhofs wegen

¹ Der letzte Eintrag, Beerdigung vom 11.04.1919, steht im Widerspruch zu der Angabe auf dem Einband: „Endigend mit dem 8. April 1920“. Der zweite Band ist demnach nicht mehr vollständig erhalten, was ihm aber nicht anzusehen ist.



Vollbelegung. 1901 hatte der Pfarrer Brakel von der katholischen St. Ewaldi-Gemeinde das Generalvikariat in Paderborn um die Erlaubnis gebeten, den für Katholiken vorgesehenen Teil des Kommunalfriedhofs einsegnen zu dürfen.

Die erste verzeichnete Beerdigung ist die des Carl Schneider, wohnhaft in Aplerbeck, geboren am 6. Mai 1846, gestorben am 27. August 1896 und beigesetzt am 30. August im Grab Nr. 1, Feld III, I. Reihe. Da unter dem Namen der Stand „Invalide“ vermerkt ist, handelt es sich nicht um die typische Eintragung, denn solche Hinweise fehlen gewöhnlich. Am 7. Juli 1896 hatte die Totenhofs-Kommission beschlossen, die Geistlichen der christlichen Gemeinden („die Geistlichen beider Konfessionen“) über die Fertigstellung des Friedhofes zu informieren. *„Die vorgenannten Herren sollen ersucht werden, der Gemeinde-Vertretung über die Beerdigung der ersten Leiche Mitteilung zu machen, damit die Vertretung an der Weihe des Totenhofs teilnehmen kann. Die Teilnahme soll jedoch nur bei einer /:erste Leiche:/ geschehen.“*²

Die Totenhofs-Kommission hatte in ihrer Sitzung vom 7. Juli 1896 festgelegt, dass die *„Felder I und II zur Beerdigung der katholischen Leichen hiesiger Gemeinde zu verwenden. Die Leichen der israelitischen Gemeindemitglieder auf Feld III und die Leichen der evangelischen Gemeindemitglieder auf Feld IV, V, VI u. VII beerdigt werden. Auf Feld I an der nordwestlichen Ecke soll mit Beerdigung der kathol. Leichen und an derselben Ecke auf Feld IV mit der Beerdigung evangel. Leichen begonnen werden.“*³ Tatsächlich folgte man dem Beschluss aus unbekanntem Gründen nicht. Die Felder III und V waren die ersten, auf denen Bestattungen evangelischer Gemeindemitglieder vorgenommen wurden. Dabei wechseln die Beisetzungen auf diesen beiden Feldern unregelmäßig; es ist nicht erkennbar, aus welchem Grund mal auf dem einen, mal auf dem anderen Feld begraben wurde.

Ab 1901 wurden die Felder I, II und IV erstmals in Benutzung genommen. Das muss nicht bedeuten, dass alle drei Felder für Katholiken reserviert waren. Denkbar ist, dass zu der Zeit ein Feld für gemischt-konfessionelle Familien eröffnet wurde oder ein weiteres für evangelische Verstorbene, weil auf den schon stark genutzten Feldern III und V kein Platz mehr vorhanden war.

Auf Feld IV wurde ein zusammenhängender Bereich für Juden reserviert. Die erste jüdische Beerdigung war die des Salomon Löwenstein, geboren am 13. Mai 1861, gestorben am 23. Oktober 1903. Insgesamt wurden bis 1918 27 jüdische Mitbürger auf dem Kommunalfriedhof beigesetzt, bis 1939 erhöhte sich ihre Zahl auf 44.⁴

Da der Aplerbecker Gemeinderat sich für die Anlage des Kommunalfriedhofes unter der Voraussetzung entschieden hatte, dass Schüren und Sölde eigene Kommunalfriedhöfe angelegen würden, überrascht es nicht, dass in den Begräbnis-Register in der Spalte „Wohnort“ fast durchgängig „Aplerbeck“ oder „Aplerbecker Mark“ angegeben ist. Lediglich in den beiden ersten Jahren ab Eröffnung des Friedhofs finden sich Hinweise auf Nicht-Aplerbecker. Bei ihnen ist als Wohnort zunächst: „(Provinzial-) Irrenanstalt“ angegeben. Diese Wohnort-Bezeichnung wurde aber bald aufgegeben und dann der Heimatort der verstorbenen Kranken genannt: Hagen, Hamm, Maaslingen (Kreis Minden), Westrup, Gütersloh, Bielefeld, Herford, Köln u. a.

Insgesamt finden sich 15 Eintragungen (1896: 5, 1897: 10) zu Bestattungen von Toten der Provinzial-Irrenanstalt. Offen bleibt die Frage, ob die Verstorbenen sämtlich

² Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 436 (Protokollbuch der Totenhofs-Kommission zu Aplerbeck, 1892-1929)

³ Stadtarchiv Dortmund, Bestand 16, Ifd. Nr. 436

⁴ Wolfgang Noczynski: Die jüdische Gemeinde im Amt Aplerbeck 1815-1945. Dortmund, 1995. S. 60 f



Insassen der Anstalt waren oder auch zum Personal gehörten, denn unter den Leichen war auch eine Totgeburt.

Mit der Eröffnung des „Anstaltsfriedhofs“ enden dann die Beisetzungen verstorbener Kranker auf dem Kommunalfriedhof.

Weitere Hinweise auf Auswärtige finden sich nur gelegentlich. Bei ihnen ist als Wohnort angegeben: am Schürufer, in Berghofen, Sölde, Wellinghofen oder Dortmund. Einmal findet sich der Zusatz, dass der Verstorbene nur „besuchsweise“ in Aplerbeck war. Und eine Angabe ist vermutlich wissentlich falsch erfolgt: Beim langjährigen Aplerbecker Amtmann Adolf Gutjahr, gestorben am 11. April 1912, hätte als Wohnort nicht „Aplerbeck“ angegeben werden dürfen, da er nach Ende seiner Amtszeit (1902) nach Dortmund verzogen war.

Für den Zeitraum des Ersten Weltkrieges sind keine Bestattungen von ortsfremden Soldaten oder Kriegsgefangenen festzustellen.

Ein besonderer Begräbnisplatz verbirgt sich hinter der Bemerkung „an der Hecke“, oft in Verbindung mit der näheren Beschreibung „Flur VI“. Hier wurden Totgeburten beigesetzt, von denen die Register durchgängig mehrere pro Jahr überliefern.

Bei kurz aufeinander erfolgten Sterbfällen in einer Familie wurden zwei Personen in einem Sarg beigesetzt, wenn mindestens eine Person noch sehr jung war. So legte man beispielsweise im Mai 1901 ein am Tage vor der Mutter gestorbenen Säugling der Mutter in den Sarg und im September desselben Jahres erhielt ein drei Tage altes Zwillingsspaar ebenfalls einen Sarg. Im Oktober 1918 wurden zwei an zwei aufeinander folgenden Tagen verstorbene Geschwister, nicht einmal 1 und 5½ Jahre alt, in einem Sarg beigesetzt.

„An der Hecke Spitze Nr. 3“ wurde am 6. August 1913 „ein aufgefundenes Kind in Berghofen Stadtwald“ beigesetzt. Aus nicht mehr erkennbarem Grund wurde diese Bestattung sowohl unter Nr. 75 als auch unter Nr. 79 des Jahres in das Register eingetragen.

Am 16. Juni 1914 wurden vier Männer, geboren zwischen 1868 und 1890, die sämtlich am 12. Juni verstorben waren, in der 2. Reihe des Feldes 8 zur letzten Ruhe gebettet. Bei ihren Namen findet sich der Zusatz „verunglückt Apl. Hütte“. Die Arbeiter waren am 12. Juni auf der Halde des Hüttenwerks beschäftigt gewesen. Während eines Bohrvorganges hatten sich gegen 7½ Uhr große Sandmassen gelöst, die die Arbeiter verschütteten. Drei von ihnen konnten zunächst noch lebend geborgen werden, doch im Verlaufe des Tages verstarben alle.⁵

⁵ „Hörder Volksblatt“ vom 12.06.1914 („Vier Arbeiter verschüttet.“)